

Was tun mit dem Museum im Museum? : Urgeschichtliche Dauerausstellung in Rorschach geschlossen

Autor(en): **Steinhauser-Zimmermann, Regula**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **92 (1997)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-175792>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Urgeschichtliche Dauerausstellung in Rorschach geschlossen

Was tun mit dem Museum im Museum?

von Dr. Regula Steinhauser-Zimmermann, Küssnacht a.R.

Im vergangenen Frühjahr wurde das Museum im Kornhaus Rorschach aus finanziellen Gründen geschlossen. Dieses enthält unter anderem eine urgeschichtliche Abteilung mit einer bemerkenswerten und immer noch aktuellen Ausstellung aus den dreissiger Jahren. Es ist zu hoffen, dass diese auch bei einer Neukonzeption des Museums erhalten werden kann.



Vor 30 Jahren hörten wir in der Schule von den Höhlenbewohnern (ich habe erst zehn Jahre später gelernt, dass sie die Höhlenbären weder jagten noch verehrten), und dann kamen die Pfahlbauer an die Reihe. Als Abschluss stand ein Ausflug nach Rorschach auf dem Programm. Die Geschichten von «Lasst hören aus alter Zeit» tanzten in unseren Köpfen, als wir vor der Museumstüre warteten. Nach letzten Verhaltensmassregeln durften wir einen faszinierenden Raum betreten: Modelle von Hütten, Häusern und Dörfern waren auf Tischen, Werkzeuge, Waffen und Geschirr in Vitrinen ausgestellt. Absoluter Renner waren aber die begehbaren Häuser aus der Jungsteinzeit und der späten Bronzezeit. Hier wurden Lebensweisen und -umstände deutlich sichtbar und fassbar. Im Backofen glühte geheimnisvoll ein Feuer aus rotem Stanniolpapier; die Weberin und der Bronze-giesser schienen ihre Arbeitsplätze gerade eben verlassen zu haben.

Didaktisch wegweisend

Etwa ein Vierteljahrhundert später stand ich als promovierte Archäologin mit einer grossen Gruppe von Kindern und Erwachsenen wieder vor der Museumstüre. Im Fernseh- und Computerzeitalter war es fast erschreckend, die Faszination von früher auf allen Gesichtern wiederzufinden. Jedes Kind musste in den Backofen gucken, und alle hätten am liebsten im bronzezeitlichen Bett probegelegen. Die über 60 Jahre alte Ausstellung hat sichtlich nichts von ihrer Aktualität verloren. Das pädagogisch - didaktische Konzept ist heute noch (oder wieder) wegweisend. Lernen durch Anschauen und Begreifen im wahren Sinn des Wortes ist offenbar der beste Weg, Wissen gerade im Fach Geschichte zu vermitteln. Dennoch:

Ein Museum muss und darf erneuert werden. Muss es aber stromlinienförmig durchgestylt sein? Ich kenne genug Museen, in denen es piepst und blinkt, in denen blinder Aktivismus gefördert wird und in denen das Interesse der Besucher nur noch der Technik und nicht mehr den Objekten gilt. Im pädagogischen Bereich ist aber eine Konzentration auf Beispielhaftes und Allgemeingültiges wichtig. Auch darf ein Museum seine eigene Geschichte zeigen. Die

Ausstellung in Rorschach sollte meines Erachtens als Gesamtkunstwerk erhalten werden. Mit einer massvollen Erweiterung könnte sich beispielsweise das Museum als didaktisches Zentrum innerhalb der Region profilieren.

Erhaltungswürdig

Die Einrichtung der urgeschichtlichen Abteilung erfolgte 1933/34 durch den langjährigen Leiter des Pfahlbaumuseums Unteruhldingen, Prof. Dr. Hans Reinerth. Die Ausstellung wurde seit ihrer Eröffnung nicht mehr verändert; ein Grund dafür ist sicher die seit Jahren pendente Frage der Kornhauserneuerung. Dadurch besteht aber in Rorschach etwas wirklich Einzigartiges: eine Ausstellung aus den dreissiger Jahren, deren didaktisches Konzept absolut modern wirkt. Sicherlich veraltet sind hingegen die haustechnischen Einrichtungen, die dringend saniert werden müssen (Heizung, Beleuchtung). Auch sind Korrekturen und Ergänzungen im fachlichen Bereich nötig, genauso wie konservatorische Massnahmen allgemeiner Art. Es ist aber zu hoffen, dass die urgeschichtliche Abteilung auch bei einer Neukonzeption des Museums im Kornhaus als Zeitzeugin erhalten werden kann.